

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gerade diese beiden herrlichen Denkmäler mittelalterlicher Baukunst sind es, die uns auf die Spur von der Herkunft unseres Gnadenbildes führen. Die gelehrten Forschungen des Msgr. Dr. Johann Graus (*S. Maria im Ahrenkleid* Graz 1904) gestatten uns, in die Frage nach der Entstehung und Bedeutung der Andacht zu unserem Madonnenbilde helleres Licht zu bringen. Die erste Gemahlin des vorerwähnten Gian Galeazzo, Isabella von Valois, Tochter des Königs Johann von Frankreich war (September 1372) kinderlos verstorben. In zweiter Ehe war Galeazzo (seit 2. Oktober 1380) vermählt mit Katharina, seines väterlichen Oheims Barnabò Tochter. Der zunehmende Glanz seines Hauses machte in ihm den Wunsch nach einem männlichen Thronerben rege, umsomehr, als er dessen Erfüllung bei seiner verstorbenen Gattin vergeblich ersehnt hatte. Eine alte Tradition (vgl. Mongeri, *L' arte in Milano*, pag. 148) besagt, daß Gian Galeazzo 1386 die Fundamente des neuen Domes in Mailand in der ausdrücklichen Meinung gelegt habe, durch die Fürsprache der allersel. Jungfrau einen männlichen Thronerben zu erhalten. In das Jahr 1388 fällt die Geburt seines ersten Sohnes Giovan Maria, der zum Danke für die Erhöhung — neben seinem späteren Bruder der einzige in der ganzen Verwandtschaft — den Namen der allerseligsten Jungfrau neben seinem Taufnamen trägt. Auch die schöne Kathedrale sollte ein Andenken an dieses frohe Ereignis der Nachwelt überliefern; sie trägt die Widmunginschrift, die hoch an ihrer Fassade prangt: „*Virgini nascenti*“ (der neugeborenen Jungfrau). 1390 sieht die fromme Herzogin wieder einem freudigen Ereignisse entgegen, diesmal jedoch in Furcht um ihr eigenes Leben. Am 8. Jänner des erwähnten Jahres ordnet sie ihre zeitlichen Angelegenheiten. Ihr Testament enthält ihr Gelübde, das sie Gott dem Herrn in der Stille ihres besorgten Mutterherzens dargebracht hatte. Ihr Wunsch und letzter Wille für den Fall eines ungünstigen Ausgangs ist dieser: Es möge in einer Villa in der Nähe von Pavia, wo sie so viele schöne Stunden, fern von dem Geräusche der Welt, vertieft in die Wünsche ihres frommen, gottinnigen Gemüts verlebt hatte, ein Kloster für 12 Karthäuserbrüder errichtet werden. Für den Fall ihres vorzeitigen Ablebens bittet sie ihren Gemahl, diese Anordnung zu erfüllen und empfiehlt seiner liebenden Fürsorge ihre Familie, ihre Brüder und Schwestern, deren er, wie ihrer, liebend gedenken möge. 1390 schenkt sie ihrem Gemahl den zweiten Sohn, Filippo Maria, den letzten Sprossen dieser erlauchten Herrscherlinie († 1447).

Mit Feuereifer geht Gian Galeazzo auf die Ideen seiner glücklichen Gemahlin ein, 1392 und im nächstfolgenden Jahre schon machte er den Anfang zu dieser Gründung durch — für diese Zeit — sehr namhafte Schenkungen. Mit Begeisterung schreibt er 1394 an die Stadtvertretung von Siena, es sei sein unwandelbarer Entschluß, aus Verehrung für diesen Orden ein Kloster zu stiften: „*quam solemnius et magis notabile poterimus*“ (so prächtig und bedeutsam wie nur möglich). Am 8. September des Jahres